

Zeigt euch!

Stiftungen leisten in den unterschiedlichsten Bereichen viel und verfügen über Möglichkeiten, die Staat und Wirtschaft nicht offenstehen. Trotzdem werden sie in der Gesellschaft meist nur als vermögende und intransparente Institutionen wahrgenommen. Mehr Sichtbarkeit und Transparenz würden der Branche guttun. *Von Christine Bertschi*

Der neue Stiftungsreport zeigt: Der Sektor bewegt sich. Gemeinnützige Stiftungen beschreiten neue Wege, stehen für Themen ein, wagen Kooperationen. „Mein Eindruck ist, dass Stiftungen beginnen, vermehrt über ihre Aufgabe zu reflektieren: Wofür braucht es uns, wo liegt unsere Relevanz und Kompetenz und wie können wir unsere Wirkung erhöhen?“, äussert sich Beate Eckhardt, Geschäftsführerin von Swiss Foundations, dem Verband Schweizer Förderstiftungen. Doch wird dies ausserhalb des Sektors wahrgenommen und wertgeschätzt?

Aktuell stattfindende Gespräche im Auftrag des Verbandes mit verschiedenen Anspruchsgruppen ergeben ein Bild von vermögenden, eher intransparenten Institutionen, die zwar als sehr nützlich und unerlässlich angesehen werden, deren Wirkung aber nicht wirklich benannt werden kann. „Der Stellenwert des Stiftungswesens muss durch eine aktive Positionierung gegenüber Gesellschaft, Wirtschaft und Staat gefördert werden, um den gesellschaftlichen Nutzen zu verdeutlichen“, betont Dr. Pascale Vonmont, Geschäftsführerin der Gebert Rüt Stiftung. Seit 2013 beschäftigt sich die Organisation in ihrem Handlungsfeld „Stiftungsführung und Politik“ mit der Legitimation von Stiftungshandeln, Foundation-Governance und Branchenentwicklung. Sie will dabei selbst mit gutem Beispiel vorangehen: „Als ‚gläserne‘, risikoaffine und dynamische Stiftung wollen wir das Rollenverständnis von Stiftungen exemplarisch aufzeigen“, erklärt Vonmont.

In den letzten 15 Jahren hat sich hinsichtlich Transparenz in der Schweiz viel getan. Zwei private Stiftungsverzeichnisse wurden aufgelegt, und immer mehr Stiftungen beginnen sich mit Fragen zu ihrer Transparenz auseinanderzusetzen und veröffentlichen beispiels-

weise Jahresberichte. „Wir sind auf einem guten Weg“, resümiert Eckhardt. Zudem war es möglich, in den letzten Jahren besseres Datenmaterial zu generieren, so zum Beispiel im Stiftungsreport letztes Jahr zur Ostschweiz und dieses Jahr zur Romandie (vgl. dazu auch den Infokasten auf Seite 20).

Ein guter Deal für die Gesellschaft

Stiftungen haben von sich aus keinen Druck zu kommunizieren. Das ist nicht unproblematisch, wie Eckhardt schildert: „Mein Eindruck ist, dass Stimmen, die sich Stiftungen gegenüber kritisch äussern, in letzter Zeit zugenommen haben, und etliche Unklarheiten bestehen. Wir müssen daher als Sektor besser und vor allem mehr kommunizieren. Wir müssen aufzeigen, weshalb Stiftungen für die Gesellschaft ein guter Deal sind“, fordert sie die eigene Zunft zu mehr Aktivität auf. „Es geht letztendlich um die Frage, wie wir als Gesellschaft die anstehenden Herausforderungen angehen wollen.“ Die Schweiz habe seit jeher eine ausgeprägt starke Zivilgesellschaft. Stiftungen zu gründen



Dr. Pascale Vonmont ist Geschäftsführerin der Gebert Rüt Stiftung.

und mit privatem Kapital in die Gesellschaft zu wirken, sei ebenfalls zivilgesellschaftliches Engagement.

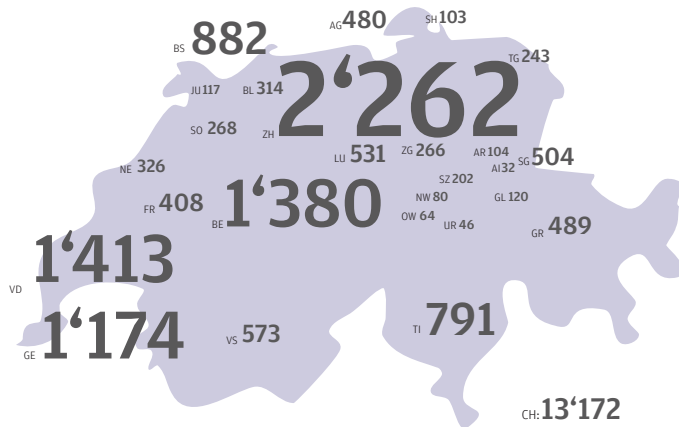
Diskretion, Nischen und Angst vor Gesuchschwemme

Die Gründe für Stiftungen, nicht aktiver zu kommunizieren, sind divers. „Gerade kleine, lokale Stiftungen kommen schnell an ihre Grenzen, wenn es darum geht, sichtbarer zu werden“, erklärt Eckhardt. Es fehlen ihnen häufig finanzielle Mittel und fachspezifisches Know-how, um ein Kommunikationskonzept zu entwickeln. Doch: Man kenne sie da, wo sie tätig sind – und das genügt in vielen Fällen. Bei grösseren Stiftungen mit einem Stifter, der noch lebt und im Hintergrund bleiben möchte, gilt hingegen laut Eckhardt oft das Motto „Tue Gutes und sprich nicht darüber“. Oft herrsche bei Förderstiftungen die Sorge, mit Gesuchen überschwemmt zu werden. Diesbezüglich kann die Geschäftsführerin von Swiss Foundations aber Entwarnung geben: „Beginnen Stiftungen aktiver zu kommunizieren, realisieren sie rasch: Je mehr sie sagen, desto bessere, passendere Gesuche bekommen sie.“ In diesem Sinne sei Kommunikation immer auch wichtiger Entwicklungs- und Qualitätstreiber.

Bei operativen Stiftungen wäre es naheliegend, dass sie in der öffentlichen Wahrnehmung mit ihren Projekten oder mit den Einrichtungen, die sie tragen, in Verbindung gebracht werden. Oft heisst es seitens der Stiftungen: „Wir lassen unsere Projekte für uns sprechen.“ Doch nicht immer funktioniert dies, erklärt Dr. Christoph Degen, Geschäftsführer von Pro Fonds, dem schweizerischen Dachverband der gemeinnützigen Stiftungen und Vereine: „In Basel weiss man zum Beispiel kaum mehr, dass wohlhabende Frauen mit der Stiftung Ladies First das

Gemeinnützige Stiftungen in der Schweiz 2016

QUELLE: DER SCHWEIZER STIFTUNGSREPORT 2017/CEPS DATENBAK



13'172 gemeinnützige Stiftungen zählte die Schweiz 2016. Doch wie viele davon werden wirklich gesehen?

➔ neue Schauspielhaus massgebend finanziert haben.“ Auch sonst gebe es dort viele Einrichtungen, von denen die Nutzer nicht wüssten, wem sie diese zu verdanken haben. Und das ist problematisch. Denn: „Für operative Stiftungen ist beides wichtig: sinnvolle Projekte gut umzusetzen, aber auch, sich als Stiftung, als

Trägerin zu erkennen zu geben“, weiss Degen. In den Augen der Öffentlichkeit genüge es nicht, dass die Projekte in Ordnung seien: Auch die Organisation als solche sollte als professionell, erfahren und legitimiert angesehen werden. „Glaubwürdigkeit und ein guter Ruf sind dafür die Grundlage“, konstatiert Degen.

Operative Stiftungen lassen sich bezüglich Sichtbarkeit in zwei Gruppen einteilen: Jene, die Geld eintreiben, müssen wohl oder übel an die Öffentlichkeit. „Für sie ist es auch besonders wichtig, sich selbst und nicht nur ihre Projekte zu präsentieren“, so Degen. Wer jedoch nicht auf Fundraising angewiesen ist und vielleicht auch einen sehr spezifischen Stiftungszweck verfolgt bzw. in einer Nische tätig ist, begnügt sich gerne auch mal mit der Reichweite seines Fachpublikums.

So haben längst nicht alle Stiftungen eine Webseite. Sie bleiben anonym – und müssen sich darauf verlassen, was andere über sie sagen: „Die Wahrnehmung von Stiftungen in der Gesellschaft ist zum grossen Teil geprägt von den Medien. Und dort sind sie kaum präsent und wenn, dann werden in der Regel die wenigen Skandalfälle aufgegriffen“, erklärt Pascale Vonmont von der Gebert Rüt Stiftung.

Präsent im Bundeshaus

Auch in der Politik herrscht mitunter ein unausgewogenes Bild von Stiftungen.

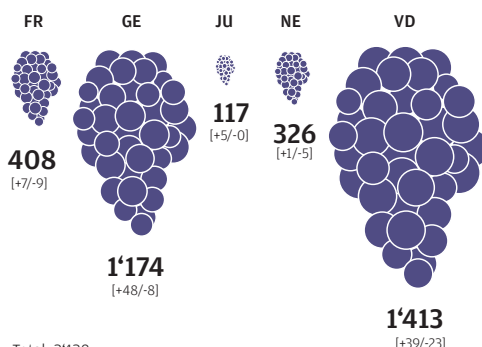
Ein Blick über die Sprachgrenze: das Stiftungswesen in der Romandie

Der diesjährige Stiftungsreport widmet sich in einem Regionenfokus detailliert der Romandie. Auf neun Seiten finden sich Zahlen und Fakten mit kreativen Diagrammen aus den fünf Kantonen Genf, Waadt, Fribourg, Jura und Neuenburg. Die Analyse umfasst insgesamt 3'438 Stiftungen mit 13,4 Milliarden Franken Stiftungskapital. Nachdem die Romandie lange den Ruf hatte, weniger stiftungsfreundlich zu sein als der Rest des Landes, ist nun eine Dynamisierung des Sektors erkennbar. In Genf etwa hat sich die Anzahl der Stiftungen seit 2000 mehr als verdoppelt. Während das Waadtland hinsichtlich der Demographie und der Governance ein Abbild der Schweiz im Kleinen darstellt, könnten Neuenburg und Genf unterschiedlicher nicht sein. Im Jura sind Umwelt, Kultur und Bildung besonders stark vertreten, und in Fribourg wird der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre bei Neugründungen deutlich.

Übersicht Westschweiz

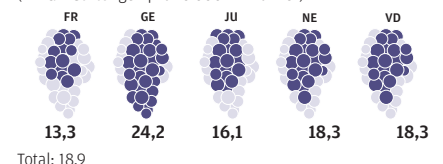
QUELLE: DER SCHWEIZER STIFTUNGSREPORT 2017, STIFTUNGSAUFSICHTEN DER KANTONE FREIBURG, GENÈVE UND JURA UND WESTSCHWEIZER STIFTUNGSAUFSICHT

Anzahl Stiftungen

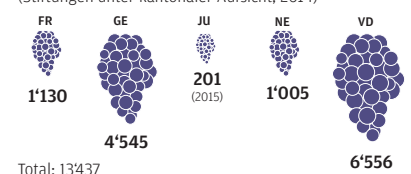


Referenzjahr: 2016, sofern nicht anders vermerkt

Stiftungsdichte (Anzahl Stiftungen pro 10'000 Einwohner)



Vermögen in Millionen Franken (Stiftungen unter kantonaler Aufsicht, 2014)



Mehrere tausend schweizerische Institutionen und Organisationen haben eine Verbindung ins Bundeshaus in Bern. Darunter sind weit über 100 Stiftungen. Entweder die Politiker sitzen selbst etwa in Stiftungsräten oder aber die Stiftung besitzt über einen Gästeausweis Zugang ins Bundeshaus. Mit dem Einfluss, der dadurch auf politische Prozesse genommen werden kann, beschäftigt sich der Verein Lobbywatch mit seiner „Plattform für transparente Politik“. Viele der im Bundeshaus präsenten Stiftungen sind Vorsorgestiftungen oder Forschungsstiftungen. Aber nicht nur, sondern auch Stiftungen wie die „Auto Allianz Stiftung zum Schutz der motorisierten Konsumenten und der freien Mobilität“, die sich im öffentlichen, politischen und juristischen

Bereich für den Individualverkehr einsetzt. „Eine klare Lobbyorganisation“, sagt Otto Hostettler, Co-Präsident von Lobbywatch.

Die Transparenz im Stiftungswesen lobt Hostettler und erklärt dies mit einem Beispiel von Lobbywatch: Wer auf der Plattform den SVP-Nationalrat Toni Brunner sucht, findet unter anderem die Stiftung Bürgerliche Politik und den Churfürsten-Club aufgelistet. „Beides sind letztlich wohl Parteienfinanzierungsvehikel“, erklärt Hostettler. Doch Letzterer sei als Verein organisiert, und somit nicht im Handelsregister eingetragen, die Stiftung hingegen schon. „Vereine, Interessengemeinschaften oder Arbeitskreise sind viel intransparenter. Man sieht nicht, wer das Geld gibt, und sie

sagen das auch nicht.“ Bei Stiftungen hingegen könne problemlos der Stiftungsrat



Otto Hostettler ist Co-Präsident des Vereins Lobbywatch.

FOTO: © VEREIN LOBBYWATCH.CH

Anzeige

foundationplus

Die modulare Gesamtlösung für Ihr Stiftungs- und Fördermanagement

Mit FoundationPlus können Sie sämtliche Aktivitäten und Abläufe Ihrer Stiftung innerhalb eines integrierten Systems abwickeln. Das webbasierte Produkt erlaubt es Ihnen, auf alle Daten jederzeit und von überall her zuzugreifen.

- > Optimale Mitarbeiter- und Kundenbetreuung
- > Schnelle Bearbeitung und Dokumentation von Anfragen
- > Effizienter, transparenter und nachhaltiger Fördermitteleinsatz
- > Webbasiert und plattformunabhängig

zetcom

Informatikdienstleistungs AG
Sandrainstrasse 3 | CH-3007 Bern | www.zetcom.com

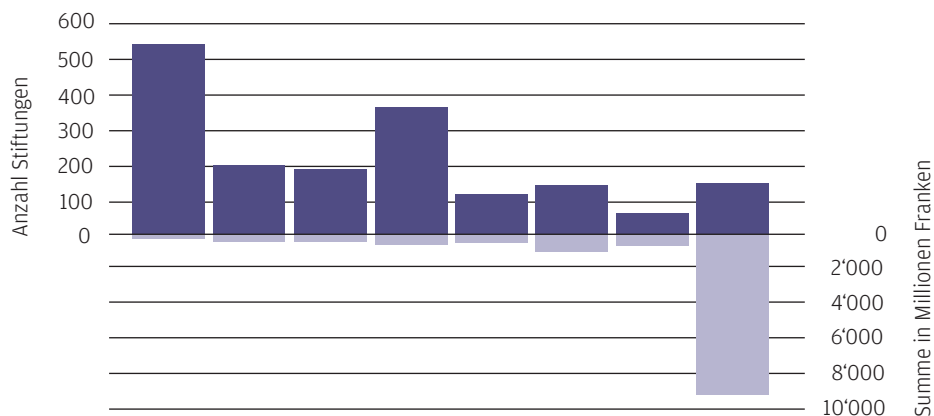
☞ und -zweck und über das Handelsregister auch der Spender des Kapitals gefunden werden.

Falsche Vorstellung auch in der Wissenschaft

Einer, der die Entwicklung der Transparenz des Stiftungswesens schon länger kritisch beobachtet, ist Prof. Dr. Georg von Schnurbein, Direktor des Center for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel. Er ist davon überzeugt, dass die Leistungsfähigkeit des Stiftungsektors oftmals überschätzt wird. Die Öffentlichkeit orientiere sich an den wenigen grossen Stiftungen, von denen man immer wieder hört. „Dadurch entsteht das Bild, dass Stiftungen sehr vermögend sind. Das stimmt nur für die wenigsten“, konstatiert er. 80 Prozent der Stiftungen haben ein

Stiftungen der Kantone Genf, Neuenburg und Waadt und ihre Bilanzsummen

QUELLE: STIFTUNGSAUFSICHT KANTON GENÈVE UND WESTSCHWEIZER STIFTUNGSAUFSICHT



Reiche Stiftungen? Die meisten der Schweizer Stiftungen haben ein Vermögen von weniger als drei Millionen Franken.

Vermögen von unter drei Millionen Franken. „Davon bleibt oft nicht viel zur

Zweckverwendung übrig – insbesondere, wenn das Vermögen erhalten bleiben

„Zahlen und Fakten machen sichtbar“

Ein Blick über die Landesgrenze: Drei Fragen an *Dagmar Bühler-Nigsch* zum liechtensteinischen Stiftungssektor

DIE STIFTUNG: Zu Beginn des Jahres hat die Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen (VLGS) eine Datenerhebung über das Wirken gemeinnütziger Stiftungen durchgeführt. Welche Ziele wurden dabei verfolgt und inwiefern trägt dies zur Sichtbarkeit der Stiftungen bei?

Dagmar Bühler-Nigsch: Die liechtensteinischen gemeinnützigen Stiftungen leisten mit ihren Ausschüttungen einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Solidarität und internationalen Reputation Liechtensteins. Diese positive Wirkung wird oft zu wenig wahrgenommen, da kein entsprechendes Zahlenmaterial vorhanden ist. Dank der durchgeführten Datenerhebung zu Fördervolumen, Schwerpunktregionen und Wirkungsbereichen kann mit Zahlen und Fakten das Stiftungswirken in Liechtenstein sichtbarer gemacht werden.

DIE STIFTUNG: Wie eng arbeiten die Stiftungsektoren der Schweiz und Liechtenstein zusammen? Wird der Swiss Foundation Code in Liechtenstein ebenfalls angewendet?

Bühler-Nigsch: Seit der Gründung der VLGS im Jahr 2010 besteht eine gute Zusammenarbeit mit Swiss Foundations. Der Swiss Foundation Code ist ein hochkomplexes, fundiertes Werk und kann auch von liechtensteinischen Stiftungen angewendet werden. Die VLGS wird zudem gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Stiftungs- und Trustrecht der Universität Liechtenstein „Liechtensteinische Leitlinien der Foundation Governance“ entwickeln. Diese sollen zusammen mit den Mitgliedern der VLGS erarbeitet und verabschiedet werden.

DIE STIFTUNG: Welche weiteren Projekte verfolgt die VLGS, um den Stiftungssektor in Liechtenstein zu fördern und sichtbarer zu machen?

Bühler-Nigsch: Zweimal jährlich veranstalten wir zum Beispiel Stiftungsmanagementseminare in Zusammenarbeit mit dem CEPS. Das letzte fand im April zum Thema „Kommunikation und Stiftungen in der Öffentlichkeit“ statt (*Siehe auch Seite 16*).



Dagmar Bühler-Nigsch ist Geschäftsführerin der Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen.

soll“, erklärt der Direktor des CEPS. Auch werde zu sehr nur auf die Vermögen geschaut: „Dabei haben Stiftungen viel mehr zu bieten, zum Beispiel Netzwerke und Beziehungen oder ein besonderes Wissen oder Zugang dazu. Das sollten Leistungsempfänger viel öfter nutzen“, schlussfolgert er.

Insgesamt müsse man auch im Umfeld der Wissenschaft feststellen, dass noch zu wenig Wissen über Stiftungen besteht, sagt von Schnurbein: „Gerade für das Fundraising ist das nachteilig, da es zu falschen Erwartungen führt oder zu Enttäuschungen, weil die Vergabe von Fördergeldern oder abgelehnte Förderungen nicht nachvollzogen werden können.“

Oft werde übertragen, was man über die Förderanträge bei staatlichen Geldgebern wie dem Schweizerischen Nationalfonds weiss. „Das ist aber oftmals der falsche Ansatz, da Stiftungen weniger Informationen verlangen, dafür aber einen Bezug zu ihrem Stiftungszweck erwarten“, ergänzt der Wissenschaftler.

Ein Ziel vor Augen

Swiss Foundations möchte zeigen, dass Stiftungen über spezifische Möglichkeiten verfügen, die weder die Politik noch die Wirtschaft hat: „Das ist eine Jokerrolle. Eine Nische, die tatsächlich nur Stiftungen füllen können. Zum Beispiel als

neutrale Stimme, als Risikokapitalgeber, um neue Sachen anzustossen oder aber um nachhaltig an einer Sache dranzubleiben“, so Eckhardt. Dieses Bild soll besser wahrnehmbar werden. Und auch Vonmont ist sich sicher: Stiftungen sind – im Vergleich mit Staat und Privatwirtschaft – zwar nicht entscheidend, aber sie machen den Unterschied. Einen Unterschied, der sich sehen lassen kann – und sich daher auch zeigen sollte.

www.lobbywatch.ch
www.vlgs.li
www.swissfoundations.ch
www.ceps.unibas.ch
www.grstiftung.ch

Anzeige

Donnerstag, 15. Juni 2017, Kursaal, Bern

swissfundraising 

9. SwissFundraisingDay

Der Treffpunkt für Schweizer Fundraiserinnen und Fundraiser

Workshops

- Spenderbefragungen als innovatives Bindungs- und Upgrading-Tol
- Geheimrezept Fundraisingkonzept
- Stiftungsfundraising – Aufbau und Umsetzung
- Direct Mailing
(Vertiefung zur KEY NOTE I)
- Die Kunst des Upgrading – Donor first
- Supporter Welcome Journey – wie vertiefen wir die Beziehung zu neuen Mitgliedern?

Programm und Anmeldung unter: www.swissfundraisingday.ch

Fallbeispiele

- Auktion als Fundraising-Instrument, auch im Major Donor-Bereich
Andrea Müller, Tonhalle Zürich
- Capital Campaign
Samuel Roth, Musikkollegium
- Virtual Reality und Spenden
Thomas Witte,
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Key Note-Referate

- Ist das Mailing tot? – Neue Potenziale eines starken Mediums
Tyark Thumann, DIE FUNDRAISER GmbH/ROBIN WOOD e.V.
- Wo bleibt die Online-Fundraising-Revolution?
Gregor Nilsson, WWF Schweiz
- Fundraising 2030 – fit für die Zukunft der Mittelbeschaffung
Thomas Neukirchen, Fundgiver Social Marketing GmbH

Haupt-Sponsoren: **künzlerbachmann**
directmarketing



Co-Sponsoren: **CORRIS** | **creati** </> SOFTWARE



alnovis
creating
response



Medienpartner: **Fundraiser magazin** | **persönlich** | **DIE STIFTUNG**